

Zitierhinweis

Wunsch, Stefan: Rezension über: Wiebke Hoppe / Wolfgang Wegener / Christoph Keller, Archäologische Kriegsrelikte im Rheinland, Essen: Klartext-Verlag, 2014, in: Geschichte in Köln. Zeitschrift für Stadt- und Regionalgeschichte, 64 (2017), S. 355-357, DOI: 10.15463/rec.reg.67085178

First published: Geschichte in Köln. Zeitschrift für Stadt- und Regionalgeschichte, 64 (2017)



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinaus gehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

sozialen Arbeit seit den 1960er-Jahren. Es kann nicht erwartet werden, dass eine Jubiläumsschrift eines Wohlfahrtsverbandes eine Sozialgeschichte ersetzt, doch verweisen Scheidgen und Ostermann immer wieder auf die soziale Situation und die daraus resultierenden Einflüsse auf die Geschichte des Caritasverbandes. Dass die Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus noch einer detaillierten Untersuchung bedarf, sei hier als Desiderat angemerkt. Überhaupt zeigt die Schrift immer wieder, wie wenig die Besonderheit des starken katholischen Engagements im Kontext der seit der Zeit um 1900 einsetzenden verstärkten kommunalen Maßnahmen in der sozialen Arbeit bisher in der Forschung genauer in Betracht gezogen wurde.

Thomas Deres, Bergisch Gladbach

Wiebke Hoppe/Wolfgang Wegener: Archäologische Kriegsrelikte im Rheinland. Mit Beiträgen von Christoph Keller, Christiane Schmidt und Claus Weber (Führer zu archäologischen Denkmälern im Rheinland 5), Essen: Klartext Verlag 2014, 356 S., zahlr. farb. Abb., 17,95 Euro.

Die archäologische Erforschung von Kriegsrelikten des 20. Jahrhunderts gilt in Deutschland im Vergleich zu den Nachbarländern als noch recht junger Forschungszweig. So ist es durchaus bemerkenswert, dass der Landschaftsverband Rheinland im Kontext des großen LVR-Verbundprojektes »1914 – Mitten in Europa. Das Rheinland und der Erste Weltkrieg« von 2011 bis 2014 eine systematische archäologische Erfassung und Erforschung von Kriegsrelikten des letzten Jahrhunderts erarbeitet hat: Unter dem Titel »Inventar der archäologischen Relikte des Ersten und Zweiten Weltkriegs sowie des Kalten Kriegs im Rheinland« hat das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland in Kooperation mit dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e. V. das Vorhaben durchgeführt und entsprechende Bodendenkmäler nicht nur »lokalisiert, dokumentiert und in einem digitalen Inventar archiviert«, sondern auch »mehr als 250 Objekte« neu erfasst. »Ein Inventarprojekt, das sich in dieser Ganzheitlichkeit mit den Kriegsrelikten des 20. Jahrhunderts beschäftigt, ist bislang in Deutschland singulär« (S. 19), hebt Wiebke Hoppe hervor. Der LVR knüpft damit zugleich an die wichtigen Arbeiten von Manfred Groß an (vor allem: Der Westwall zwischen Niederrhein und Schnee-Eifel, Köln 1989).

Der hier vorzustellende handliche Führer ist eines der Ergebnisse, die das Inventar-Projekt für Geschichtsinteressierte sozusagen »zutage gefördert« hat. Die einleitenden Essays im ersten Teil des Bandes informieren über das Inventar-Projekt allgemein (Wiebke Hoppe), knapp über die (kriegs-)geschichtlichen Ereignisse im Rheinland (Wolfgang Wegener) und schließlich über die im Projekt bearbeiteten Kriegsrelikte (Hoppe/Wegener), die als sehr unterschiedlich gelten dürfen und zum Teil Kontinuitäten der militärischen Nutzung seit der Frühen Neuzeit oder dem 19. Jahrhundert aufweisen: So wurden Einrichtungen der militärischen Infrastruktur, das heißt Kasernen (zum Beispiel die Husarenkaserne in Krefeld, S. 157 ff.), Truppenübungsplätze (beispielsweise Wahner Heide, S. 297 ff., oder auch die Wüstung Wollseifen

bei Vogelsang, S. 237 ff.), Feld- und Eisenbahnen (strategische Bahnlinie bei Rheinbach, S. 327 ff., oder die Vennbahn, S. 190 ff.) ebenso erfasst wie Objekte der militärischen Luftfahrt (zum Beispiel aus dem Kalten Krieg der Autobahn-Notlandeplatz bei Alpen, S. 135 ff., oder der Luftschiffhafen Düren-Distelrath aus dem Ersten Weltkrieg, S. 208 ff.), Raketenstellungen (Raketenstation Hombroich, S. 172 ff., oder die V1-Feuerstellung Lommersdorf, S. 254 ff.), Sendeanlagen (etwa die Feuerleitstelle Sonsbeck, S. 108 ff.), Munitionsanstalten und -depots (zum Beispiel die Königlichen Werke Siegburg, S. 309 ff.) und Scheinanlagen (etwa die Kruppische Nachtscheinanlage auf dem Rottberg zwischen Essen und Velbert, S. 163 ff.). Unter der Rubrik Befestigungen finden sich Garnisonsstädte (zum Beispiel die Festungsstädte Wesel, S. 114 ff., und Köln, S. 283 ff.), Feldbefestigungen und Feldstellungen (etwa im Reichswald aus beiden Weltkriegen, S. 86 ff. und S. 89 ff.), Landbefestigungen am Niederrhein (aus dem Ersten Weltkrieg bei Emmerich, S. 80 ff.), Objekte des Westwalls (etwa im Buhlert zwischen Nideggen-Schmidt und Simmerath-Strauch, S. 198 ff.) und Feldstellungen des Zweiten Weltkriegs (im Hürtgenwald, S. 216 ff.).

Unter »Einrichtungen der Kriegs- und Rüstungsindustrie« kann man zum Beispiel auch auf das Zwangsarbeiterlager der Firma Aero-Stahl auf der Ofenkaul bei Königswinter stoßen (S. 333 ff.), die – wie die lebensgeschichtlichen Interviews mit ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter durch das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln und die »Projektgruppe Messelager« aufzeigen, dies möchte man ergänzen – zunächst in Köln-Porz produziert hatten und wohl Anfang 1944 zum Teil in das polnische Andrychow verlegt wurden, bevor Maschinen und Arbeitssklaven schließlich zurück verbracht und dann auch in das genannte Lager bei Oberpleis ausgelagert wurden.

Als »kriegsbedingte Relikte« werden hier Bombenkrater und -teppiche (etwa im Rheinbacher Stadtwald, S. 330 ff.) geführt, zudem Luftschutzanlagen (zum Beispiel der 2010 in Kerpen-Horrem wiederentdeckte Luftschutzraum, S. 41), Lager wie das Jülicher Kriegsgefangenen- und Zwangsarbeiterlager in der Nähe des Iktebachs (S. 202 ff.), Friedhöfe (Kriegsgräberstätte Mariawald, S. 229 ff.) und Ehrenmale (britischer Ehrenfriedhof Rheinberg, S. 137 ff.).

Mit dem zweiten Teil des Bandes kann sich der Benutzer somit zu einer Auswahl von 73 teils recht bekannten, teils sicherlich kaum oder nur lokal beziehungsweise nur Fachleuten bekannten Fundplätzen von Emmerich bis Lommersdorf auf den Weg machen. Die 73 Objekte sind auf vier hilfreichen Fundplatzkarten verzeichnet und werden in einzelnen Beiträgen, die wiederum mit Hinweisen zur Anreise, zur Begehrbarkeit und zur Barrierefreiheit versehen sind, mit kurzen Texten vorgestellt. Diese erläutern das jeweilige Objekt und kontextualisieren knapp seine Entstehung und Nutzung; einzelne Versehen, die dem Rezensenten aufgefallen sind, hier zu listen, hieße angesichts der Vielzahl der behandelten Kriegsrelikte zu beckenmessern. In der Regel sind die Relikte in übersichtlichen Kartenausschnitten eingezeichnet, einzelne Objekte oder Details werden mit aktuellen oder historischen Fotos oder auch Laserscans veranschaulicht. Sehr zu begrüßen ist die Einbeziehung von Objekten des Kalten Krieges, genannt seien der Atombunker der Landesregierung NRW (Kall-Urft, S. 244 ff.) oder das riesige Munitionsdepot Brüggen-Bracht (S. 151 ff.).

Festzuhalten ist zum einen, dass der nützliche Band Interessierten eine Hilfe sein wird, sich die unterschiedlichen Kriegsrelikte zu erschließen, und vielleicht wird er auf diesem Weg angeregt, sich auch mit geschichtswissenschaftlicher Literatur zum Kontext – den Ereignissen und den handelnden Menschen – zu befassen. Zum anderen zeigt der Band geradezu modellhaft, dass eine – hier: archäologische – Fokussierung auf kriegsgeschichtliche Objekte (und Vorgänge) nicht gleichbedeutend mit der manchen anderen Machwerken, insbesondere einigen sogenannten »militärgeschichtlichen Reiseführern«, eigentümlichen Tendenz zur Heroisierung beziehungsweise Verherrlichung sein muss.

Stefan Wunsch, Vogelsang